PH Zug

Grundlagen zur berufspraktischen Ausbildung

Studienjahr 2022/2023

Kanton Zug

Pädagogische Hochschule Zug

Impressum
Ausbildungsleitung
PH Zug
Zugerbergstrasse 3
6300 Zug

Zug, August 2022

Inhalt

Einleitung	4
Leitgedanken zur berufspraktischen Ausbildung	5
Elemente der berufspraktischen Ausbildung	9
Halbtagespraxis (Studiengang PS)	10
Praktikum 1 (Studiengang PS)	11
Lernbegleitung (Studiengang PS)	12
Praxisphase 1 (Studiengang KU)	13
Praxisphase 2 (Studiengang KU)	14
Fachpraxis I und II (Studiengänge KU/PS)	15
Fachpraktikum (Studiengänge KU/PS)	16
Integrationspraxis (Studiengänge KU/PS)	17
Berufspraktikum (Studiengänge KU/PS)	18
Glossar/Literatur	19

Einleitung

In der Ausbildung von Lehrpersonen können wir davon ausgehen, dass die Studierenden während ihrer langen Schulkarriere einen reichen Erfahrungsschatz im Arbeitsfeld Schule erworben haben. Sie verfügen über Beobachtungswissen, das sich während tausenden von Unterrichtsstunden aufgebaut hat. Bei den Auszubildenden ist mit einer biografisch bedingten Übervertrautheit mit Schule und Unterricht und damit mit Beharrungsvermögen zu rechnen. Insbesondere in Drucksituationen greifen sie häufig auf diese biografisch vertrauten Erfahrungen zurück (Herzog u. von Felten 2001, S. 21). Praxiseinsätze, die nur aus der Perspektive der «Meisterlehre» heraus gestaltet werden, sind wirkungslos, wenn nicht konstruktivistisch angelegte Ausbildungswege, in denen an das Vorwissen und die Sichtweisen der Studierenden angeknüpft und die Lehrerrolle schrittweise bewusster gemacht wird, eingesetzt werden. Deshalb muss die persönliche Ausbildung der angehenden Lehrerinnen und Lehrer intensiv begleitet werden. Eine sorgfältig ermittelte, individuell und (ausbildungs-)zielbezogen angepasste Balance zwischen «Coaching» und «Guidance» ist dabei zentral (Baer et. al. 2001, S. 74).

Die Chancen steigen, theoretische Ausbildung und Erfahrungen miteinander zu verbinden, wenn die Studierenden veranlasst werden, wirksame Lösungen für unterrichtliche Aufgaben und Fragestellungen, die sie selber als bedeutsam erkannt haben, zu erarbeiten (ebd., S. 74).

Die skizzierten Ergebnisse der Lehrerinnen- und Lehrerbildungsforschung bilden den Hintergrund und die Grundlage der nachfolgend dargestellten Leitvorstellungen und Ausbildungselemente für die berufspraktische Ausbildung.

Leitgedanken zur berufspraktischen Ausbildung

Lernort Schule als Lerngemeinschaft
Die Praxis wird als eine kooperative Arbeits- und Lerngemeinschaft von Praxislehrpersonen und Studierenden verstanden. Sie bearbeiten die Herausforderungen von Schule und Unterricht gemeinsam.

Lernende stehen im Fokus
Das Lernen der Schülerinnen und Schüler steht im Mittelpunkt des Interesses und des Handelns der Lern- und Arbeitsgemeinschaft. Die beteiligten – Praxislehrpersonen und Studierende – übernehmen gemeinsam Verantwortung für unterrichtliches und schulisches Handeln.

Entwicklung des Berufswissens
Konkrete Herausforderungen der praktischen Tätigkeit sind Ausgangspunkt für Unterrichts- und Praxisforschung unter direkter Beteiligung von Praxislehrpersonen und Studierenden.

Lernort Schule[1]
Die Ausbildung zur Lehrperson findet sowohl am Lernort Schule wie am Lernort Hochschule statt. Theoretisches Wissen und praktische Erfahrung finden an beiden Lernorten gleichwertig Eingang in die Ausbildung.

Die berufspraktische Ausbildung ermöglicht handlungs- und erfahrungsorientiertes Lernen. Die Ausbildung am Lernort Schule orientiert sich an den Vorgaben des Berufsauftrags mit dem Kernbereich Unterrichten von Klassen und Lerngruppen und den weiteren Berufsaufgaben wie Teamarbeit, Elternarbeit, Unterrichtsentwicklung. In der Ausbildung sind die beiden Lernorte mit ihren je eigenen Gesetzmässigkeiten und Rahmenbedingungen gewollt. Sie sind immer beides: Ort der Praxis und Ort des theoretischen Wissens.

Die Praxismodule und deren Aufbau sind taktgebend für die Ausbildung. Die Entwicklung der professionellen Kompetenzen erfolgt im Zusammenspiel von Berufsfeldbezug, Wissenschaftsbezug und Subjektbezug: Die Studierenden sind durch die Ausbildung angeregt und herausgefordert, berufspraktische Erfahrungen und theoretische Erkenntnisse mit den eigenen Vorstellungen und subjektiven Theorien zu verbinden.

Die Erfahrung am Lernort Schule ist bedeutsam für den Kompetenzaufbau, weil dort die ganze Komplexität der Berufsarbeit sichtbar wird. Unterrichten ist ausgerichtet auf die Bewältigung von sich ständig verändernden Einzelsituationen und erfordert professionelles Handeln unter Beachtung der situativ bedeutsamen Rahmenbedingungen. Dies ist ein Wesensmerkmal des Lernorts Schule.

[1] Mit Lernort Schule ist die Zielstufe (Kindergarten, Primarstufe) gemeint.

In der berufspraktischen Ausbildung sind Zielsetzungen und Erwartungen an jedes Praxismodul abgestimmt. Referenz für die Ausbildung, insbesondere für die berufspraktische Ausbildung, sind die an der Profession orientierten Standards (Professionsstandards der PH Zug). Die jeweils bezeichneten Indikatoren der Professionsstandards zeigen auf, auf welche Aspekte der Berufskompetenz ein Praxismodul ausgerichtet ist und wo der Kompetenzaufbau verortet werden kann. Im Sinne eines spiraligen Aufbaus werden die Anforderungen im Laufe der Ausbildung ständig erweitert und erhöht.

Lernverständnis
Das Studium an der PH Zug ist auf die professionelle Handlungsfähigkeit ausgerichtet. Die reflektierten Lernerfahrungen führen zu einem auch für andere nachvollziehbaren, verantwortungsbewussten und professionellen Handeln. Theoretisches Wissen und praktische Erfahrung sind ständig präsent und sind immer aufeinander bezogen. Sie werden über die systematisch betriebene Begleitung der Vor- und Nachbereitung und über angeleitete Reflexion miteinander in Beziehung gesetzt. Die Studierenden sind herausgefordert, ihr Handeln reflexiv zu verarbeiten und in einer forschenden Haltung weiterzuentwickeln.

In den Ausbildungsmodulen werden Raum und Zeit zur Verfügung gestellt, sich dialogisch und reflektierend mit Fragen zum Unterrichten, zum erweiterten Berufsauftrag und zur Schule auseinanderzusetzen. Die Reflexionen des eigenen und fremden Handelns werden mit objektivierten theoriebezogenen Aussagen konfrontiert und erfahren damit eine Einbindung in erweiterte Zusammenhänge.

Die Studierenden entwickeln während des Studiums die Grundlage für ein professionelles Denken und Handeln sowie eine Identität als Lehrperson (Professionelles Selbst). Sie reflektieren im Verlauf des Studiums ihr professionelles Selbstverständnis, bezogen auf die unterschiedlichen beruflichen Situationen. Sie dokumentieren ihr Lernen im Hinblick auf die eigene Professionsentwicklung systematisch. Indem sie kontinuierlich an von ihnen ausgewählten Entwicklungszielen arbeiten, übernehmen die Studierenden einen Teil der Verantwortung für den Aufbau der professionellen Kompetenzen.

Die berufspraktische Ausbildung ermöglicht im Sinne eines sozialkonstruktivistischen Lernverständnisses selbstreflexiv-forschendes Lernen: Bei der Professionsentwicklung gilt es immer auch den Kontext der lernenden Person mitzubeachten. Insbesondere die berufspraktische Ausbildung ist deshalb auch auf die eigene Biografie bezogenes Lernen. Bereits vorhandene Erfahrungen in der eigenen Schul- und Lernbiografie der Studierenden werden thematisiert und in den Lernprozess einbezogen. Die Berufskompetenzen werden als personenbezogene Kompetenzen im Sinne des biografischen Lernens weiterentwickelt. Die Studierenden übernehmen dabei eine aktive und gestaltende Rolle.

Durch die konkreten Erfahrungen am Lernort Schule werden Fragen geweckt und bereits vorhandene pädagogisch-didaktische Einstellungen wachgerufen. Den Fokus auf relevante Bereiche zu lenken und die Beobachtungs- und Reflexionsinstrumente zu schulen, ist ein wesentliches Ziel der berufspraktischen Ausbildung.

In der berufspraktischen Ausbildung lernen und entwickeln die Studierenden so Handlungskompetenzen, die es ihnen ermöglichen, in Schule und Unterricht unter Bedingungen von situativen Zwängen angemessen zu agieren und zu reagieren.

Akteure

Die kontinuierliche Zusammenarbeit der Ausbildenden an der PH Zug (Mentoratspersonen, Dozierende) und am Lernort Schule (Praxislehrpersonen) fördert die gegenseitige Professionalisierung. Alle Beteiligten übernehmen gemeinsam die Verantwortung für das Konzipieren, die Durchführung, Auswertung und Weiterentwicklung der Ausbildung. Dem Coaching der Studierenden in der Unterrichtsvorbereitung durch Praxislehrpersonen (PxL) sowie durch Mentoratspersonen kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Im Sinne des Content-Focused Coaching (Staub 2003) erstreckt sich das Coaching über den ganzen Unterrichtprozess hinweg, von der vorbereitenden Planung bis zur Reflexion von Planung und Durchführung. Die berufspraktische Ausbildung wird so zum Lernraum, in dem die Studierenden vielfältige Erfahrungen machen und sich Handlungswissen durch Reflexion erarbeiten.

Die Gestaltung differenzierter Lehr-Lernsituationen und –phasen erfordert von allen Ausbildenden ein klares Rollenmanagement in den Bereichen Begleiten, Beraten, Beurteilen. Am Lernort Schule werden die Studierenden primär von den Ausbildenden in ihrem Lernen angeleitet und begleitet, indem sie geeignete Lernsituationen bereitstellen. Die Mentoratspersonen übernehmen, gemeinsam mit den Studierenden, eine wichtige Brückenfunktion zum Ausbildungsort Hochschule. Das dadurch gegebene Akteuren-Dreieck mit klar zugeschriebenen Rollen und Funktionen ist gleichzeitig Drehscheibe zur Integration der verschiedenen Wissensebenen und Praxen. In diesem Dreieck ist die anspruchsvolle Reflexionsarbeit zu leisten. Die komplexe Handlungssituation verlangt von allen Beteiligten Rollentransparenz, Akzeptanz und gegenseitigen Respekt. Die Mentoratspersonen und die Praxislehrpersonen unterstützen die Studierenden dabei, den Lernort Schule und den Lernort Hochschule konstruktiv für ihre Kompetenzentwicklung zu nutzen. Sie sorgen für Transparenz bezüglich Zielsetzung, Rollenerwartung und Wissensebene.

Alle Ausbildenden kennen die verschiedenen Ebenen des Berufswissens und sie respektieren diese gegenseitig. Sie schaffen Transparenz bezüglich der Wissensbereiche und deren Verortung im Ausbildungsprozess und leiten die Studierenden an, ein korrespondierendes, individuelles Wissenssystem aufzubauen und neu erworbenes Wissen daran zu orientieren.

Die Praxislehrpersonen und die Mentoratspersonen verfügen über angemessene Rollendistanz, Reflexionskompetenz in Bezug auf das eigene und beobachtete Unterrichten sowie über Kompetenzen im forschenden und projektorientierten Lernen.

Die Ausbildenden am Lernort Hochschule (Mentoratspersonen, Dozierende) greifen auf erlebte Praxis beziehungsweise ausgewählte Praxisbeispiele zurück. Sie weisen dabei auch auf die Bedeutung des Aufbaus einer gemeinsamen Professionssprache hin. Sie verfügen über eine ausgeprägte Diagnosekompetenz, adäquates Rollenmanagement

und reflektierte hochschuldidaktische Lehrkompetenz. Sie sind in der Lage, situationsgerechte handlungsorientierte Lernumgebungen für die Studierenden bereitzustellen. Bei allen an der Ausbildung Beteiligten besteht ein grundsätzliches Interesse und eine forschende Neugier, der Vielfalt von Menschen und Gegenständen zu begegnen, und die Bereitschaft, mit verschiedenen Menschen zu arbeiten und zu lernen.

Ziele und Funktion des Mentorats

Das Mentorat dient dem Dialog zwischen dem Lernort PH und dem Lernort Schule bzw. zwischen den PxL und den Dozierenden. Es dient damit auch der Weiterentwicklung der berufspraktischen Ausbildung an der PH Zug.

Im Mentorat wird die Planung und Auswertung der Praxissituation auf der Basis von theoretischen Grundlagen und Unterrichtskonzepten gecoacht.

Das Mentorat gewährleistet die längerfristige Unterstützung der berufspraktischen Entwicklung der Studierenden durch systematische Unterrichtsbeobachtung und Beteiligung am Reflexionsprozess.

Im Mentorat findet das Coaching zum Aufbau der berufsspezifischen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen statt.

Die Mentoratsperson übernimmt in Absprache mit den PxL Mitverantwortung bei der Beurteilung der Praxisarbeit der Studierenden. Sie trägt wesentlich zur Abklärung der Berufseignung bei.

Die Mentoratsarbeit unterstützt die berufliche Identitätsfindung- und die Entwicklung eines eigenen beruflichen Profils.

Elemente der berufspraktischen Ausbildung

Übersicht	Herbstsemester September bis Dezember	Zwischensemester	Frühjahrssemester Februar bis Juni	Zwischensemester
1. Studienjahr	**Studiengang PS** Halbtagespraxis Tandem **Studiengang KU** Halbtagespraxis 1 Tandem	**Studiengang PS** Praktikum 1 (4 Wochen) Tandem **Studiengang KU** Praktikum 1 (2 Wochen) Tandem	**Studiengang PS** Lernbegleitung Individuelle Begleitung **Studiengang KU** Halbtagespraxis 2 Tandem	**Studiengang KU** Praktikum 2 (3 Wochen) Tandem
2. Studienjahr	Fachpraxis Tagespraxis Tandem		Fachpraxis Tagespraxis Tandem	Fachpraktikum (4 Wochen) Tandem
3. Studienjahr	Integrationspraxis Halbtagespraxis		Berufspraktikum (5 Wochen) Tandem	

Halbtagespraxis (Studiengang PS)

Ziele

- Erwerb grundlegender beruflicher Kompetenzen durch Hospitieren, Assistieren und Unterrichten von einfachen Unterrichtssequenzen
- Einsichtnahme in ein realistisches Bild der Primarstufe
- Ausrichtung der Planungsüberlegungen auf das beabsichtigte Lernziel bzw. das angestrebte Lernergebnis
- Mittels strukturierter Reflexion Zusammenhänge herstellen zwischen der Lehrtätigkeit und der Aktivität von Schülerinnen und Schülern sowie mögliche Handlungsalternativen daraus ableiten
- Über reflektierte Erfahrungen die Grundlagen für die Stufenwahl erwerben
- Kriterienorientierte Prüfung der Berufseignung

Kurzbeschreibung

Je zwei Studierende sind für die Halbtagespraxis einer Praxislehrperson (PxL) der gewählten Stufe zugeteilt. Es ist auch Einzelpraxis möglich. Daran anschliessend findet im Dezember/Januar das Praktikum 1 bei der gleichen PxL statt. Die Halbtagespraxis gibt den Studierenden Gelegenheit, die gewählte Stufe der Volksschule kennenzulernen. Sie bildet eine wichtige Grundlage für den Berufsentscheid und die Berufseignung. In der Halbtagespraxis werden grundlegende berufliche Kompetenzen (Grundformen des Unterrichtens) erworben.

Begleitung

Je zwei Studierende werden in der Halbtagespraxis von einer PxL betreut. Die Praxislehrpersonen machen das Berufsfeld einer Lehrperson möglichst in seiner ganzen Breite und Vielfalt erfahrbar. Die Halbtagespraxis wird von Mentoratspersonen der PH Zug begleitet. Die Mentoratspersonen besuchen die Studierenden während des Semesters und führen persönliche Laufbahngespräch (Berufsentscheid, Berufseignung, ...).

Organisation

Die Halbtagespraxis kann in allen Klassen der Primarschule (1.-6. Klasse) absolviert werden. Die Zuteilung erfolgt durch die Praxisverantwortlichen. Die Halbtagespraxis ist als Halbtagespraxis konzipiert und findet im ersten Semester statt. Sie findet in der Regel zehnmal am Mittwochmorgen statt. Die Halbtagespraxis und das daran anschliessende Praktikum 1 bilden eine Praxiseinheit.
In der Halbtagespraxis werden die Studierenden neben dem Hospitieren mit gezielten Assistenzarbeiten in den Unterricht einbezogen. Zudem übernehmen sie kleinere und grössere Unterrichtssequenzen.

Die PxL analysieren gemeinsam mit den Studierenden das beobachtete und erlebte Unterrichtsgeschehen, sodass die Studierenden zu ersten relevanten Erkenntnissen in Bezug auf die Unterrichtsgestaltung sowie die Unterstützung der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler gelangen. Anschliessend erteilen sie den Studierenden mithilfe des Dokuments «Unterrichtssequenz-Auftrag» angemessene Aufträge für den nächsten Praxishalbtag. Sie besprechen periodisch Fragen der jeweiligen Stufe und leisten damit einen Beitrag zum Berufsentscheid und zur Berufseignung.

Der Besuch der Mentoratsperson in der Halbtagespraxis dient der Standortbestimmung der beruflichen Kompetenzen und der Klärung der Berufseignung der Studierenden.

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis für die Halbtagespraxis beinhaltet:

- Beurteilung durch PxL
- Selbstbeurteilung

Beide Elemente sind mit dem Prädikat «erreicht» abzuschliessen.

Professionsstandards

Bearbeitung der Professionsstandards 2, 3, 5, 7, 9

Praktikum 1 (Studiengang PS)

Ziele

- Lernziel- und adressatenorientierte Vorbereitung und Durchführung einfacher, zusammenhängender Unterrichtssequenzen
- Orientierung bei den Planungsüberlegungen an Lehrmitteln und dem Lehrplan 21
- Reflexion der Wirkung des pädagogischen Handelns anhand der Lernaktivitäten der Schülerinnen und Schülern (Handlungen, Aussagen, erarbeitete Dokumente) sowie Weiterentwicklung der eigenen Unterrichtskompetenz
- Analyse von Gelungenem und weniger Gelungenem anhand von Beobachtungen (Hospitieren) und eigenen Unterrichtserfahrungen (Assistieren und Unterrichten)
- Begründung von Handlungsalternativen entlang der beurteilungsrelevanten Standards und PSBA
- Kriterienorientierte Prüfung der Berufseignung
- Verifizierung der Stufenwahl durch Partizipation und eigenständiges Unterrichten

Kurzbeschreibung

Das Praktikum 1 findet im Dezember und Januar statt. Es findet anschliessend an die Halbtagespraxis bei der gleichen PxL statt. In der Regel absolvieren zwei Studierende gemeinsam das Praktikum 1 auf ihrer gewählten Stufe. Es sind auch Einzelpraktika möglich. Es dauert insgesamt vier Wochen.
Die Studierenden lernen Rhythmus und Aufgabengebiet der entsprechenden Zielstufe kennen. Sie hospitieren, assistieren und unterrichten zusammenhängende Unterrichtssequenzen.

Begleitung

Die Betreuung der Studierenden während des Praktikums erfolgt durch die PxL.
Das Praktikum 1 wird von Mentoratspersonen der PH Zug begleitet. Auch die Vorbereitungen für dieses Praktikum werden von Mentoratspersonen begleitet. Die Mentoratspersonen besuchen die Studierenden im Praktikum 1.

Organisation

Das Praktikum 1 dauert vier Wochen.

1. Woche Praxis, Hospitation, Assistenz und Vorbereitung
2. Woche Praxis, unterrichten
3. Woche Praxis, unterrichten
4. Woche Praxis, unterrichten

Die Studierenden setzen im Praktikum 1 die vorgegebenen Praxisaufträge um und beobachten bzw. assistieren im Unterrichtsalltag.

Die PxL schafft Rahmenbedingungen, die es den beiden Studierenden ermöglichen, ihre Praxisaufträge umzusetzen. Die Praxiserfahrungen werden regelmässig mit der PxL besprochen und anhand der vorgegebenen Kriterien bewertet.
Der Unterrichtsbesuch durch die Mentoratsperson dient der Standortbestimmung in Hinsicht auf die ausgewählten beruflichen Kompetenzen sowie der Klärung der Berufseignung der Studierenden.

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis für das Praktikum 1 beinhaltet:

- Beurteilung durch PxL
- Selbstbeurteilung

Beide Elemente sind mindestens mit der Note 4 abzuschliessen.

Professionsstandards

Bearbeitung der Professionsstandards 1, 4, 5, 6, 7, 9

Lernbegleitung (Studiengang PS)

Ziele

- Einsicht in Lebensumstände, Lernbedingungen und Lernverhalten eines Kindes
- Auswahl eines bedeutsamen Förderbereichs, welches sich am Interesse des Kindes orientiert
- Erarbeitung eines überhöhten Fachwissens im ausgewählten Bereich
- Zielgerichtete und situativ angepasste Planung und Durchführung förderorientierter Einzelbetreuungssequenzen
- Analyse des Lernprozesses anhand der Lernaktivität des Kindes
- Kritische Beurteilung der Wirkung und der Grenzen der eigenen pädagogischen Arbeit sowie Aufzeigen möglicher Handlungsalternativen
- Training des Begründungswissens mittels Einbindung des Professionswissens
- Kriterienorientierte Prüfung der Berufseignung und der Stufenwahl

Kurzbeschreibung

Jede Studentin/jeder Student begleitet während eines Semesters ein Kind. Durch das regelmässige wöchentliche Begleiten lernen die Studierenden die Kinder in ihren familiären und schulischen Verhältnissen kennen. Sie fördern das Kind in einem ausgewählten, pädagogisch bedeutsamen Bereich. Die Förderung findet ausserhalb des kursorischen Unterrichts am Schul- oder Wohnort des Kindes statt. Die Lernbegleitung wird durch Mentoratspersonen der PH Zug betreut, jedoch von den Studierenden selbstverantwortlich durchgeführt.

Begleitung

Die Lernbegleitung wird von Mentoratspersonen der PH Zug geleitet und begleitet. Wissenschaftlich-theoretisches und beruflich-praktisches Wissen, Denken und Problemlösen werden durch sie in exemplarischer Weise miteinander verbunden.

Organisation

Im Zwischensemester findet die Kontaktaufnahme zu den Kindern statt. Zu Beginn des zweiten Semesters liegt das Hauptaugenmerk auf der Beobachtung und Beschreibung des Lernens und der Entwicklung der Schülerin, des Schülers im familiären und schulischen Umfeld. Danach beginnt die systematische Förderung.

Leistungsnachweis

Die Studierenden verfassen während des zweiten Semesters einen Bericht. In diesem wird das Kind als lernendes Individuum vorgestellt und im familiären und schulischen Umfeld beschrieben. Zudem gibt der Bericht Rechenschaft über die bei der Begleitung der Schülerin, des Schülers gemachten Erfahrungen.
Ebenfalls Teil des Berichts sind die differenzierten schriftlichen Vorbereitungen für die einzelnen Lernbegleitungssequenzen. Alle Elemente sind mit dem Prädikat «erreicht» abzuschliessen.

Professionsstandards

Bearbeitung der Professionsstandards 1, 2, 3, 10

Praxisphase 1 (Studiengang KU)

Ziele

- Durch das Ausführen von Unterrichtsaufträgen sowie durch das Hospitieren und das Assistieren ein realistisches Bild des Kindergartens erwerben
- Spielsituationen aufgrund von Kriterien gestalten und/ oder weiterentwickeln
- Spieltätigkeiten anhand bestimmter spielpädagogischer Strategien begleiten
- Offene Unterrichtsphasen wie das freie Spiel selbständig führen
- Über Erfahrung und Reflexion die Berufseignung und den Stufenentscheid prüfen

Kurzbeschreibung

Im ersten Studienjahr liegt der Fokus auf der Kindergartenstufe, mit Hospitationen auf der Anschlussstufe. Die Studierenden setzen sich mit der Unterrichtskultur und der Unterrichtsstruktur des Kindergartens auseinander. Sie erwerben dabei ausgewählte Kompetenzen im Bereich von offenen Lehr- und Lernformen. Das Gestalten und Begleiten von offenen Spiel- und Lernumgebungen, insbesondere das Lernen im Spiel, stehen dabei im Zentrum. Die erbrachten Leistungen in diesem Praxiseinsatz bilden einen Teil der Berufseignungsklärung, die im Rahmen des ersten Studienjahres vorgenommen wird. Die Eignung der Studierenden wird durch Selbst- und Fremdbeurteilung geklärt. Die Halbtagespraxis im Herbstsemester und das Praktikum im Januar bilden eine Einheit und werden bei der gleichen PxL absolviert. Im Rahmen der Übergangsthematik hospitieren die Studierenden in einer Kita und tauschen sich mit Studierenden der Höheren Fachschule für Kindheitspädagogik (hfk) über die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betreuung aus. Praxisausfälle können auch mit Hospitationen auf der Primarstufe oder in weiteren KiTas oder Tagesstrukturen kompensiert werden.

Begleitung

Je zwei Studierende werden in der Halbtagespraxis 1 und im Praktikum 1 von einer PxL betreut und beurteilt. Die PxL gibt einen Einblick in das Berufsfeld einer Kindergartenlehrperson.

Die Praxisphase 1 wird durch Mentoratspersonen der PH Zug begleitet. Die Mentoratspersonen führen die PxL in ihre Aufgabe ein. Anhand einer Videoanalyse wird die Begleitung von Spielsituationen zusammen mit den Studierenden und der PxL reflektiert. Am Ende der Praxisphase 1 führen sie mit den Studierenden ein Standortgespräch (Kompetenzerwerb, Berufseignung).

Organisation

Die Halbtagespraxis 1 findet während zwölf Semesterwochen jeweils am Mittwochvormittag statt. Das Praktikum 1 findet in der Regel in den ersten zwei Schulwochen nach den Weihnachtsferien statt. Die Halbtagespraxis 1 und das Praktikum 1 werden anhand der selben Indikatoren beurteilt.

Die Studierenden absolvieren in der Regel die beiden Praxisgefässe Halbtagespraxis 1 und Praktikum 1 im Tandem. Sie setzen die vorgegebenen Praxisaufträge in Absprache mit der PxL um und beobachten bzw. assistieren im Unterrichtsalltag. Die PxL schafft Rahmenbedingungen, die es den beiden Studierenden ermöglichen, ihre Praxisaufträge umzusetzen.
Die Praxiserfahrungen werden regelmässig mit der PxL besprochen und anhand der vorgegebenen Kriterien bewertet.
Die Videoanalyse unter der Leitung der Mentoratsperson dient der Standortbestimmung in Hinsicht auf die ausgewählten beruflichen Kompetenzen sowie der Klärung der Berufseignung der Studierenden.

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis für die Praxisphase 1 beinhaltet:

- Fremdbeurteilung der Halbtagespraxis 1 durch die PxL. Sie ist mit dem Prädikat «erreicht» abzuschliessen.
- Fremdbeurteilung des Praktikums 1 durch die PxL. Sie ist mindestens mit der Note 4 abzuschliessen.

Professionsstandards

Bearbeitung der Professionsstandards 2, 3, 5, 8, 9,11

Praxisphase 2 (Studiengang KU)

Ziele

- Einfache einzelne und zusammenhängende Unterrichtssequenzen lehrplanorientiert vorbereiten und durchführen
- Entwicklungsorientierte Unterrichtssequenzen vorbereiten und leiten
- Unterrichtselemente kriterienorientiert beurteilen
- Berufseignung und Stufenwahl durch Partizipation und eigenständiges Unterrichten verifizieren

Kurzbeschreibung

Bei der Praxisphase 2 steht zum einen das Unterrichten in geführten Sequenzen in Zentrum. Zum anderen geht es darum, offene und geführte Sequenzen, gut rhythmisiert, miteinander zu verbinden. Die Studierenden erwerben ausgewählte Kompetenzen der Unterrichtsplanung und -gestaltung, indem sie kompetenzorientierte, strukturierte Lernprozesse planen, durchführen und auswerten. Während der Halbtagespraxis 2 gewinnen die Studierenden Sicherheit im geführten Unterrichten. Im darauffolgenden dreiwöchigen Praktikum 2 übernehmen die Studierenden im Teamteaching oder allein ganze Unterrichtshalbtage.
Die Halbtagespraxis 2 und das Praktikum 2 bilden eine Einheit und werden bei der gleichen PxL absolviert.

Begleitung

Je zwei Studierende werden in der Halbtagespraxis 2 und im Praktikum 2 von einer PxL betreut und beurteilt. Die PxL gibt einen Einblick in das Berufsfeld einer Kindergartenlehrperson. Die Praxisphase 2 wird durch Mentoratspersonen der PH Zug begleitet. Die Mentoratspersonen führen die PxL in ihre Aufgabe ein und sie besuchen die Studierenden im Praktikum. Am Ende der Praxisphase 2 führen sie mit den Studierenden ein Standortgespräch (Kompetenzerwerb, Berufseignung).

Organisation

Die Halbtagespraxis 2 findet während zwölf Semesterwochen jeweils am Mittwochvormittag, statt. Das dreiwöchige Praktikum 2 findet in der Regel Anfang Juni statt. Die Halbtagespraxis 2 und das Praktikum 2 werden anhand der gleichen Indikatoren beurteilt.

Die Studierenden absolvieren in der Regel die beiden Praxisgefässe Halbtagespraxis 2 und Praktikum 2 im Tandem. Sie setzen die vorgegebenen Praxisaufträge in Absprache mit der PxL um und beobachten bzw. assistieren im Unterrichtsalltag. Die PxL schafft Rahmenbedingungen, die es den beiden Studierenden ermöglichen, ihre Praxisaufträge umzusetzen. Die Praxiserfahrungen werden regelmässig mit der PxL besprochen und anhand der vorgegebenen Kriterien bewertet.
Der Unterrichtsbesuch durch die Mentoratsperson dient der Standortbestimmung in Hinsicht auf die ausgewählten beruflichen Kompetenzen sowie der Klärung der Berufseignung der Studierenden.

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis für die Praxisphase 2 beinhaltet:

- Fremdbeurteilung der Halbtagespraxis 2 durch die PxL. Sie ist mit dem Prädikat «erreicht» abzuschliessen.
- Fremdbeurteilung der Praktikums 2 durch die PxL. Sie ist mindestens mit der Note 4 abzuschliessen.

Professionsstandards

Bearbeitung der Professionsstandards 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9,11

Fachpraxis I und II (Studiengänge KU/PS)

Ziele

- Erwerb von fachdidaktischen und stufenspezifischen Kompetenzen
- Lernen, Unterricht professionell vorzubereiten, durchzuführen und zu reflektieren
- Theoriegeleiteter und praxisbezogener Aufbau von (allgemeinen) Unterrichtskompetenzen
- Förderung von Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit und fachlicher Feedbackkompetenz
- Erweiterung pädagogischer, kommunikativer und sozial-interaktiver Kompetenzen
- Für die weiteren berufspraktischen Ausbildungsteile Schwerpunkte setzen

Ausgangslage

Die als fachspezifisch-pädagogisches Coaching (content-focused coaching [Staub 2003]) gestaltete Fachpraxis I und II dient dem Aufbau bzw. der Weiterentwicklung von allgemeiner und fachdidaktischer Unterrichtskompetenz für die gewählten Fachbereiche. Ziel ist der theoriegeleitete und praxisbezogene Aufbau der Unterrichtskompetenz der Studierenden. Dem fachspezifischen Coaching entsprechend wird den Studierenden für die Vorbereitung, Durchführung und Reflexion des Unterrichts das Expertenwissen und -können der PxL sowie der Dozierenden der jeweiligen Fachdidaktik zur Seite gestellt. Unter Begleitung und Unterstützung durch die genannten Experten werden den Studierenden in den Situationen der Unterrichtsvorbereitung, Durchführung und Reflexion problemorientiertes, authentisches Lernen und die Reflexion darüber (Metakognition) ermöglicht.

Kurzbeschreibung und Organisation

Die Module Fachpraxis I und II beinhalten Halbtagespraxis und begleitete Vorbereitung. Die Fachpraxis I und II findet auf der Primarstufe statt. Je zwei Studierende (Tandem) sind für zwei Semester oder ca. zwanzig Coaching-Einheiten einer PxL zugeteilt. Die zwei Studierenden unterrichten in der Regel den ganzen Dienstag. Die begleitete Vorbereitung (Coaching) ist in den Tag integriert. Die PxL coacht jede Studentin / jeden Studenten des Tandems bei der Unterrichtsvorbereitung für den nächsten Praxiseinsatz während je einer Lektion. Die PxL und eine Studentin / ein Student des Tandems sind dazu während einer Lektion (Coaching) nicht im Unterricht – in dieser Zeit unterrichtet die andere Studentin / der andere Student des Tandems selbständig und umgekehrt. Nach Abschluss eines Semesters Fachpraxis erfolgt eine abschliessende Beurteilung durch die PxL. Die Studierenden sind für dieses Praxismodul einer Mentoratsperson der PH Zug zugeteilt. Die Mentoratsperson besucht jede Studentin / jeden Studenten in beiden Fachpraxis-Semestern.

Beispiel einer Coachingeinheit:

1. Auftragserteilung durch PxL spätestens am Dienstagnachmittag nach der Besprechung des Fachpraxis-Unterrichts.
2. Zu Beginn der begleiteten Vorbereitung: Verfassen einer kurzen Unterrichtsskizze durch die Studentin / den Studenten.
3. Begleitete Vorbereitung: gemeinsame Unterrichtsvorbereitung (PxL und Studierende).
4. Fachpraxis-Unterricht: Umsetzung der Vorbereitungen durch die Studierenden am Dienstagmorgen.
5. Nachbesprechung des Fachpraxis-Unterrichts durch die PxL und die Studierenden.

Begleitung

Die Begleitung der Fachpraxis (FP) liegt zur Hauptsache bei der ausbildenden PxL. Der Schwerpunkt der Begleitung und der Unterstützung liegt dabei bei der fachspezifischen Vorbereitung des Unterrichts. Die Mentoratsperson besucht ihre Studierenden zweimal pro FP-Semester. Die Dozierenden der Fachdidaktik der PH Zug stehen den Studierenden und den PxL für fachdidaktische Beratung zur Verfügung. Die Lern- und Entwicklungsprozesse der Studierenden werden so aus unterschiedlichen Perspektiven begleitet und unterstützt (wechselseitige Professionalisierung).

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis für die Fachpraxis beinhaltet:

- Beurteilung durch PxL
- Selbstbeurteilung

Beide Elemente sind mindestens mit der Note 4 abzuschliessen.

Professionsstandards

Bearbeitung der Professionsstandards 1, 3, 5, 6, 7, 8

Fachpraktikum (Studiengänge KU/PS)

Ziele
- Konsolidierung von fachdidaktischen Kompetenzen
- Erwerb von pädagogischen Kompetenzen
- Kompetenzerweiterung im gesamten Aufgabenbereich der Lehrperson
- Reflektierte Schwerpunkte für die verbleibende Ausbildungszeit

Kurzbeschreibung
Die Studierenden absolvieren das vierwöchige Praktikum im Tandem auf der Primarstufe. Der Schwerpunkt liegt auf der Konsolidierung der fachdidaktischen Kompetenz. Daneben wird mit gezielten Aufträgen der gesamte Aufgabenbereich (Elternarbeit, Teamarbeit, Schulentwicklung etc.) bearbeitet.

Die Studierenden planen, realisieren und reflektieren zusammenhängende Unterrichtssequenzen. Sie übernehmen im Praktikum die Verantwortung für den Unterricht.

Organisation
Die Studierenden bewerben sich selber für die Praktikumsplätze. Die Koordination und Verantwortung obliegt jedoch der PH Zug.
Das Fachpraktikum ist als Tandempraktikum konzipiert.

Begleitung
Das Praktikum wird von einer Mentoratsgruppe der PH Zug geplant und begleitet. Je zwei Mentoratspersonen (EZ/FD) betreuen eine Gruppe Studierende vor, während und nach dem Praktikum. Ab dem Praktikum beginnt die Begleitung der PxL. Dabei unterstützt die PxL den Lernprozess der Studierenden mit regelmässigen, kriterienorientierten Rückmeldungen. Nach Abschluss des Fachpraktikums erfolgt eine abschliessende Beurteilung durch die PxL. Die Erfahrungen der Studierenden werden nach dem Praktikum zusammen mit den Mentoratspersonen und den PxL im Hinblick auf Schwerpunkte für die verbleibende Ausbildungszeit reflektiert und ausgewertet.

Leistungsnachweis
Der Leistungsnachweis für das Fachpraktikum beinhaltet:
- Beurteilung durch PxL
- Selbstbeurteilung

Beide Elemente sind mindestens mit der Note 4 abzuschliessen.

Professionsstandards
Bearbeitung der Professionsstandards 1-10

Integrationspraxis (Studiengänge KU/PS)

Ziele

- Auseinandersetzung mit Grundfragen der Integration und Separation von Kindern mit Lern- und Entwicklungsstörungen
- Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen und eines Überblicks über den heilpädagogischen Bereich (z.B. heilpädagogische Unterstützungsangebote, Fachpersonen und Institutionen)
- Vermittlung von methodisch-didaktischen Kompetenzen für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen
- Erwerb von Fähigkeiten, in einem Team zu kooperieren, gemeinsam Probleme anzugehen und mit heilpädagogischen Fachpersonen und Fachstellen zusammenzuarbeiten

Kurzbeschreibung

Während des ersten Semesters des 3. Studienjahres assistieren die Studierenden wöchentlich einen halben Tag bei Lehrpersonen aus dem Bereich der schulischen Heilpädagogik. Im Zentrum der Praxis steht also nicht das Unterrichten als solches, sondern das Miterleben und Mitgestalten der Arbeit der Schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen (SHP).
Die Studierenden erhalten dadurch die Möglichkeit, sich am Fall mit heilpädagogischen Themen zu befassen. Sie setzen sich mit Grundfragen der Integration und der Separation auseinander, erwerben durch die Zusammenarbeit und das gemeinsame Angehen von Problemen «on the job» heilpädagogische Kompetenzen und die Fähigkeit, mit heilpädagogischen Fachpersonen und Fachstellen zusammenzuarbeiten.

Begleitung

Die Integrationspraxis wird durch Mentoratspersonen organisiert, begleitet und ausgewertet. Die fachliche Betreuung der Studierenden erfolgt durch die PxL aus den heilpädagogischen Bereichen. Sie vermitteln den Studierenden Kenntnisse und einen Überblick über den heilpädagogischen Bereich; die Studierenden erwerben durch die gemeinsame Arbeit methodisch-didaktische Kompetenzen für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen.

Organisation

Die Integrationspraxis ist eine wöchentliche, vierstündige Veranstaltung. Die Studierenden assistieren dabei einer/einem SHP. Bei der Assistenz wird darauf geachtet, dass die Studierenden möglichst Einblick in verschiedene Bereiche der Heilpädagogik erhalten. Die Praxisplätze werden von der PH Zug organisiert.
Die Einführung und Vorbereitung (Organisation, Zielsetzungen und Aufgaben) wie auch die Nachbereitung der Integrationspraxis erfolgen unter der Leitung der Mentoratspersonen und der Lehrpersonen aus den heilpädagogischen Bereichen, bei denen die Studierenden die Integrationspraxis absolvieren.
Die Studierenden treffen sich an der PH Zug in den Studierenden-Gruppen. Erfahrungen werden zusammen mit den Mentoratspersonen reflektiert und Folgerungen für die weiterführende Arbeit gezogen.

Professionsstandards

Bearbeitung der Professionsstandards 2, 3, 8, 10

Berufspraktikum (Studiengänge KU/PS)

Ziele
- Unterricht und die meisten Bereiche des Berufsauftrags verantworten
- Konsolidierung pädagogischer Kompetenzen (selbstständige Klassenführung)
- Kompetenzerweiterung im gesamten Aufgabenbereich der Lehrperson
- Erwerb eines realistischen Berufsbildes (Berufsbeginn)
- Reflektierte Schwerpunkte für die Berufseinführungsphase

Kurzbeschreibung
Die Studierenden des Studiengangs Primarstufe absolvieren ein Berufspraktikum von fünf Wochen auf der Primarstufe. Studierende des Studiengangs Kindergarten/Unterstufe wählen, ob sie das Berufspraktikum auf der Stufe Kindergarten oder auf der Primarstufe absolvieren.
Die Zusammenarbeit der PxL mit den Studierenden erstreckt sich im Berufspraktikum von Mitte September bis Anfang April. In der ersten Phase machen die PxL den Studierenden in gegenseitiger Absprache Arbeiten und Erfahrungen in ausgewählten unterrichtsübergreifenden Arbeitsfeldern des Berufsauftrags zugänglich (z.B. Elternzusammenarbeit, Elemente des Qualitätsmanagements, Beteiligung an Festen im Schuljahresablauf, Schülerpartizipation im Schulhaus). Im Blockpraktikum übernimmt ein Studierenden-Tandem drei der fünf Praktikumswochen in Eigenregie. Sie verantworten in diesen drei Wochen den gesamten Unterricht sowie die meisten Bereiche des Berufsauftrags. Dadurch erweitern sie ihre Kompetenz in der Unterrichtsführung sowie im gesamten Aufgabenbereich des Berufs und leiten daraus reflektierte Schwerpunkte für ihre Berufseinführungsphase ab.

Die PxL nutzen die Zeit in den mittleren drei Praktikumswochen in Absprache mit der Schulleitung bzw. dem Rektorat für deren Aufträge oder für Weiterbildungen.

Begleitung
Das Praktikum wird von Mentoratspersonen der PH Zug, in Zusammenarbeit mit den PxL, begleitet. Eine Mentoratsperson betreut im Berufspraktikum etwa 12 Studierende vor, während und nach dem Praktikum. Die PxL begleiten die gemeinsam ausgewählten unterrichtsübergreifenden Arbeitsfelder und das Praktikum. Das Praktikum wird von den Studierenden nach den schriftlich vereinbarten Praktikumszielen kontinuierlich reflektiert (Selbstreflexion). Die Erfahrungen der Studierenden werden nach dem Praktikum zusammen mit den Mentoratspersonen und den PxL im Hinblick auf den Berufseintritt reflektiert und ausgewertet.
Für das Berufspraktikum wird eine Ansprechperson an der Praxisschule für die Studierenden bezeichnet. Dies Ansprechperson steht den Studierenden für Fragen zur Verfügung.
Im Berufspraktikum findet auch die Diplomprüfung Praxis statt.

Organisation
Die Praktikumsplätze werden von der PH Zug organisiert und zugewiesen.
Das Berufspraktikum erfolgt im Tandem.

Zeitstruktur:
September bis März: Vorbereitungs- und Planungsarbeiten sowie Bearbeitung der gemeinsam bestimmten unterrichtsübergreifenden Arbeitsfelder (Wahlpflichtaufgabe).
Das Berufspraktikum dauert fünf Wochen (zwei Wochen mit PxL-Betreuung und drei Wochen eigenverantwortliche Klassenführung) und findet im März und April statt.

1. Woche: Vollzeitbetreuung durch PxL
2. Woche: Eigenverantwortliche Klassenführung ohne PxL
3. Woche: Eigenverantwortliche Klassenführung ohne PxL
4. Woche: Eigenverantwortliche Klassenführung ohne PxL
5. Woche: Vollzeitbetreuung durch PxL

Leistungsnachweis
Der Leistungsnachweis für das Berufspraktikum beinhaltet:
- Beurteilung durch PxL
- Selbstbeurteilung der Studierenden

Beide Elemente sind mindestens mit der Note 4 abzuschliessen.

Professionsstandards
Bearbeitung der Professionsstandards 1-11 sowie personale und soziale Berufsanforderungen

Glossar/ Literatur

Glossar

Contracting
Schriftliche Vereinbarungen zwischen Praxislehrpersonen und Studierenden.

Mentoratspersonen
Dozierende der PH Zug, die im Rahmen des Mentorats den Auftrag der Praxisbegleitung erfüllen.

Mentorat
Modul zur Begleitung von Praxiseinheiten.

Praxislehrperson (PxL)
Praxisbegleitung durch Lehrperson der Praxisklasse.

Praxis
Praxisgefässe, die in der Regel während des Semesters verteilt stattfinden.

Praktikum
Praxisgefässe, die als Kompaktwochen angesetzt sind.

Literatur

Baer, M., Beck, E., Brühwiler, Ch., Guldimann, T., Niedermann, R. & Zutavern, M. (2001). Unterrichten lernen. Beiträge zur Lehrerbildung 19 (1), S. 62-81.

Ettlin, E., Scherrer, C. (2010). Leitthema Praxis Theorie – Lehre. PH Zug.

Herzog, W. & v. Felten, R. (2001). Erfahrung und Reflexion. Zur Professionalisierung der Praktikumsausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Beiträge zur Lehrerbildung 19 (1), S. 17-28.

Sieber, P. & Steinger, E. (2009). Leitthema Umgang mit Heterogenität und Normen. PH Zug.

Staub, F. (2003). Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 7.Jg, Heft 3/2004.

Kontakt
Pädagogische Hochschule Zug
Kanzlei
Zugerbergstrasse 3
6300 Zug
T +41 41 727 12 40
info@phzg.ch

Mehr Informationen
ausbildung.phzg.ch

200\18.08.2022